

Vorworte



Dr. Gretl Schmid
Landesrätin

Damit Sie Ihren wohlverdienten Ruhestand sorglos genießen können, empfehle ich allen Frauen eine rechtzeitige

Altersvorsorge. Egal für welches Lebensmuster Sie sich entschieden haben, ob erwerbstätig oder nicht, in jeder Lebenssituation werden gute Möglichkeiten zur eigenen finanziellen Absicherung angeboten. Es ist wichtig, dass Sie sich rechtzeitig und umfassend bei den verschiedenen Institutionen und Pensionsversicherungen informieren. Erfahrungsgemäß sorgen Sie am sichersten vor durch das sogenannte 3-Säulen-Modell: der gesetzlichen, einer betrieblichen sowie einer privaten Altersvorsorge. Als Landesrätin für Frauenfragen liegt mir viel an einer finanziellen Unabhängigkeit der Frauen. Der erste Schritt dazu liegt an Ihnen. Wir wollen Sie dabei beratend unterstützen.
Dr. Gretl Schmid, Landesrätin



Mag. Monika Lindermayr

„Geld ist geprägte Freiheit“. Bereits Fjodor M. Dostojewski hat mit diesem Zitat ein wesentliches Kriterium der Gleichberechtigung angedeutet. Finanzielle Unabhängigkeit bekommen Frauen besonders im Pensionsalter zu spüren, die Realität schaut für viele Frauen düster aus: Im Jahre 2000 betrug die monatliche Durchschnittspension bei Männern über 1.235 Euro, bei den Frauen magere 717 Euro. Das geht aus einer jüngsten Erhebung des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger hervor. Faktum ist auch, dass rund 40% aller österreichischen Frauen keinen eigenen Pensionsanspruch hat. Und: Ein Großteil der Frauen ab Mitte 50 bereut, sich nicht früher abgesichert und informiert zu haben. Dabei gibt es zahlreiche Möglichkeiten der Selbstvorsorge. Wir vom Vorarlberger Frauenreferat möchten Ihnen mit dieser Broschüre eine Orientierungshilfe in dem oftmals verwirrenden Angebot an Vorsorgemöglichkeiten anbieten.
Mag. Monika Lindermayr, Frauenreferat



Obwohl das Thema Altersvorsorge Frauen und Männer gleichermaßen betrifft, gibt es doch erhebliche Voraussetzungsunterschiede. Immer noch zu viele Frauen verlassen sich ausschließlich auf die finanzielle Absicherung durch ihren Ehepartner, geringfügig Beschäftigte glauben irrtümlich, dass sie automatisch pensionsversichert sind. Auch verdienen Frauen nach 20 Arbeitsjahren durchschnittlich um 35 Prozent weniger als Männer. Ein Nachteil, der sich folglich auch auf die Pensionshöhe auswirkt. Hinzu kommt, dass sich Vater Staat das zunehmende „Heer von Pensionisten“ kaum noch leisten kann.

Sorglos in die besten Jahre

Planen Sie rechtzeitig Ihre Altersvorsorge

Frauen und Geld

Erst seit der Französischen Revolution und durch die Industrialisierung drangen Frauen, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, aus dem häuslichen in andere gesellschaftliche Bereiche vor. Im Mittelalter durften Frauen nur über 0,01 Cent des ehelichen Vermögens verfügen. Erst mit Beginn des 20. Jahrhunderts durfte das weibliche Geschlecht ein eigenes Bankkonto haben. Und – man glaubt es kaum – bis zum Jahr 1976 konnte in Österreich der Ehegatte seiner Gemahlin die Berufstätigkeit untersagen oder als Eherverföhlung bei einer Scheidung geltend machen. Solche Diskriminierungen sind zwar juristisch beseitigt, es sind jedoch immer noch zu viele Frauen finanziell abhängig. „Frauen scheinen mit viel Geld nicht klarzukommen, weil sie immer noch zu gut mit wenig Geld auskommen“, so Sylvia Tartz-Maier in einer Frauenstudie der Universität Hamburg. Vielen Frauen ist auch heute noch „das Thema Geld eher unange-

nehm“, so das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage eines Instituts für Altersvorsorge.

Doch spätestens bei einer Scheidung, im eigenen Pensionsalter oder dem Tod des Partners kann Unwissenheit oder mangelnde Eigenvorsorge zu einem existenziellen Problem werden. Denn: Wenn man bedenkt, dass die durchschnittliche Pension für Frauen derzeit rund 770 Euro ausmacht, könnten wohl nur die Wenigsten den vielzitierten „sorglosen Lebensabend“ genießen. Eine österreichweit durchgeführte Umfrage bestätigt dies. Dort geben immerhin über ein Viertel der befragten Frauen an, dass ihre eigene Altersvorsorge zum Leben nicht ausreichen wird. Lediglich 13 Prozent der Befragten meinen, vom Pensionsgeld „gut leben“ zu können.

Das österreichische Pensionssystem Schon heute klappt eine beträchtliche Lücke von über 3 Milliarden Euro pro Jahr zwischen

Einzahlungen und Entnahmen. Der Grund: Immer mehr Pensionisten müssen von immer weniger Erwerbstätigen finanziert werden. Bis zum Jahr 2030 erwarten Zukunftsforscher einen Bevölkerungsanteil der über 60jährigen von 32,2 Prozent. Das entspricht einer Zunahme von über 55 Prozent. Angesichts dieser Zahlen wird die private Zusatzvorsorge zur Absicherung und Erhaltung des gewohnten Lebensstandards immer wichtiger.

So können sie Ihre staatliche Pension errechnen (Stand: 2002):

- Die Höhe der Pension ist abhängig vom durchschnittlichen Erwerbseinkommen der besten 15 Jahre (Bemessungsgrundlage) sowie von der Anzahl der gesammelten Versicherungsmonate. Durch das neue Kinderbeitragsgeld werden für Kinder, die nach dem 1.1.2002 geboren wurden, 18 Monate des KBC-Bezugs als pensionsbildende Beitragszeiten angerechnet. Darüber hinaus gelten die restlichen Monate bis max. zum 4. Geburtstag des Kindes als Ersatzzeiten.
- Mit 60 Jahren und 480 Versicherungsmonaten haben Sie Anspruch auf 80% der Bemessungsgrundlage als Pension.

Pensionsjahre	Frauen-Pensionsantrittsalter	56,5	58	59	60
30	51%	54%	57%	60%	
35	59,5%	64%	67%	70%	
40	69,5%	74%	77%	80%	

Vor dem 60. Lebensjahr ist eine vorzeitige Pensionierung nur bei ausreichend Versicherungsjahren und bei Arbeitslosigkeit möglich. Besondere Anspruchsvoraussetzungen beachten!

Erhöhung der staatlichen Pension Es gibt Möglichkeiten, die staatliche Pension zu erhöhen, indem beispielsweise die Pension später in Anspruch genommen wird (nach dem 56,5/61,5 Geburtstag), durch eine Höherversicherung oder durch den Nachkauf von Schul-, Studien- und Ausbildungszeiten.

Geringfügig Beschäftigte ... sind weder pensions- noch krankenversichert. Eine attraktive Möglichkeit zur freiwilligen Weiterversicherung bietet die Vorarlberger Gebietskrankenkasse an. „Mit einer monatlichen Beitragszahlung in Höhe von 42,5 Euro sind geringfügig Beschäftigte kranken- und pensionsversichert“, erläutert Diemar Wohlgenannt von der VÖKK Dornbirn. Und: Die Beitragszeiten werden voll auf die Pension angerechnet. Leider nehmen von den zur Zeit rund 12.000 geringfügig Beschäftigten (davon sind 3/4 Frauen) in Vorarlberg lediglich 3500 Betroffene dieses Angebot an.

„Als Hausfrau und dreifache Mutter ist mein Mann Alleinverdiener. Ich bin mir dieser Abhängigkeit bewusst, habe deshalb eine kleine Privatvorsorge getroffen.“
Annemarie Geiger
Hausfrau, 3 Kinder, Egg

Laut einer Umfrage wissen mehr als ein Viertel der Betroffenen nichts von dieser Möglichkeit. Andere scheinen auf diese Versicherung zu verzichten weil sie glauben, ohnehin bald wieder einen Vollzeitjob zu bekommen. Doch Vorsicht: Atypische Jobs, die als beruflicher Übergang betrachtet werden („bis die Kinder größer sind“) entpuppen sich immer öfter als ungewollte Dauerlösung.

Das neue Abfertigungsmodell

Bisher erhielten nur 12 Prozent der ausscheidenden Arbeiter und Arbeiterinnen und Angestellten eine Abfertigung. In Zukunft werden es 100 Prozent sein.

Die Abfertigung Neu sorgt für mehr Gerechtigkeit am Arbeitsmarkt. Alle Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen haben ab dem ersten Tag nach dem Probemonat Anspruch auf Abfertigung. Auch für Mütter gibt es jetzt die Abfertigung – sie können während Kindererziehungszeiten ihre Abfertigungsansprüche vermehren. Die „Abfertigung Neu“ gilt nur für Dienstverhältnisse, die nach dem 31.12.2002 beginnen. Dienstnehmer und Dienstnehmerinnen, die der alten Regelung unterliegen, können im Einvernehmen mit dem Dienstgeber oder der Dienstgeberin in das neue System wechseln.

Vorteile:

- Abfertigung auch bei Selbstkündigung
- Abfertigung auch bei kurzer Beschäftigungsdauer
- Bestehende Ansprüche bleiben
- Zusatzanspruch mit Steuervorteilen
- Kapitalgarantie

Betriebliche Pensionen sind eine sinnvolle Ergänzung. In Österreich steht dieser Bereich allerdings erst am Anfang. Erst 9 Prozent aller Beschäftigten sind darin integriert.

Private Zusatzpension

Wer den heutigen Lebensstandard in der Pension annähernd erhalten möchte, sollte auch eine private Zusatzpension ins Auge fassen. Gerade bei Frauen sind die oftmals wechselnden Lebensumstände und der meist wenig konstante Verlauf des Berufsweges große Unsicherheitsfaktoren. Möglichkeiten zur Selbstvorsorge gibt es viele, von der klassischen Lebens- und Pensionsversicherung bis hin zu den stark im Vormarsch befindlichen Investmentfonds.

Die private Pensionsvorsorge wird vom Gesetzgeber gestützt. Mit der Steuerreform 2000 wurde sowohl höhere Erträge aber auch höhere Verluste. Prinzipiell gilt: Je höher die Gewinnaussichten, desto höher das Risiko. Wichtig ist, nicht alles auf eine Karte zu setzen. Streuen Sie das Risiko, investieren Sie Ihr Geld niemals in eine einzige Anlageform. Finanzexperten raten daher zu einer gemischten Geldanlageform.

Worauf Sie bei der Geldanlage achten sollten Unabhängig davon, was Sie erreichen wollen, muss eine private Pensionsvorsorge immer gewissenhaft vorbereitet werden. Folgende Punkte sollten Sie daher berücksichtigen:



Anlagestrategien

Die Pension lässt sich planen

Am Anfang steht der Kassasturz. Analysieren Sie Ihre persönliche Ausgangssituation und formulieren Sie klar Ihre Ziele. Informieren Sie sich bei Ihrer Hausbank, den öffentlichen Pensions- bzw Sozialversicherungsanstalten oder bei der Gebietskrankenkasse über Ihre persönliche Situation (siehe Teil „hilfreiche Adressen“). Stellen Sie fest, wie viel Geld Sie zur Verfügung haben, wo Sie überall Geld angelegt haben, wie hoch die Erträge sind und wie stark Ihre Bereitschaft zum Risiko ist. Sicher sind die klassischen Lebens- und Pensionsversicherungen, das Sparbuch sowie Bausparen. Ihr Nachteil: Die Ertragsmöglichkeiten sind begrenzt, die Sicherheit steht im Vordergrund.

„Ich rechne mit wenig staatlicher Pension wenn es bei mir einmal so weit ist. Ich Sorge da lieber selbst vor, beispielsweise mit einer Lebensversicherung. Nach der Karenzzeit werde ich wieder in meinen Beruf einsteigen.“
Brigitte Franzmair
ZZ in Karenz, 2 Kinder, Hard

Risikoreichere Anlageformen sind Aktien und Aktienfonds. Sie ermöglichen bei größerem Risiko sowohl höhere Erträge aber auch höhere Verluste. Prinzipiell gilt: Je höher die Gewinnaussichten, desto höher das Risiko. Wichtig ist, nicht alles auf eine Karte zu setzen. Streuen Sie das Risiko, investieren Sie Ihr Geld niemals in eine einzige Anlageform. Finanzexperten raten daher zu einer gemischten Geldanlageform.

Worauf Sie bei der Geldanlage achten sollten Unabhängig davon, was Sie erreichen wollen, muss eine private Pensionsvorsorge immer gewissenhaft vorbereitet werden. Folgende Punkte sollten Sie daher berücksichtigen:

Geben Sie Ihrem Geld genügend Zeit

Der Zeitfaktor ist ein wesentliches Element beim Investieren. Muss innerhalb einer bestimmten Zeit ein Ertrag erzielt werden, bedeutet dies, wenig flexibel zu sein. Ist Zeit genug vorhanden und kein Termin vorgegeben, können größere Schwankungen besser „durchgesehen“ werden. Denn größere Schwankungen bedeuten langfristig höhere Erträge.

Reserve für kurzfristige Ausgaben

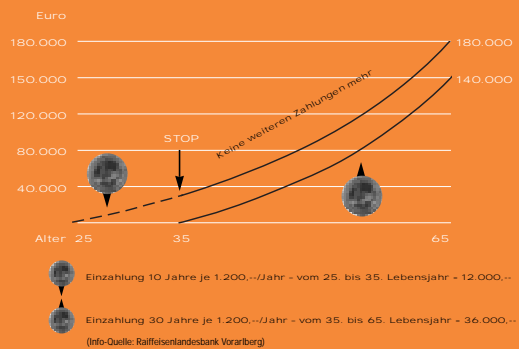
Wollen Sie Ihr Geld für längere Zeit veranlagen, halten Sie in jedem Fall eine Reserve für kurzfristige Ausgaben bereit. Dann können Sie leichter den langen Veranlagungshorizont für Ihre finanzielle Vorsorge einhalten. Trotzdem kann im Notfall auf eine gute langfristige Veranlagung jederzeit zugegriffen werden. Dies sollte aber wirklich auf den Ausnahmefall beschränkt bleiben. Denn längere Kapitalbindung bedeutet höhere Verzinsung.

Vom richtigen Zeitpunkt

Die Frage nach dem richtigen Zeitpunkt ist leicht zu beantworten: Genau jetzt – denn speziell beim Thema Pensionsvorsorge gilt: „Zeit ist Geld!“ Nicht nur die Höhe Ihres eingesetzten Kapitals und die Rendite der Veranlagung spielen eine Rolle, auch dem Faktor Zeit kommt eine erhebliche Rolle zu. Das heißt, die Anzahl der Jahre, die Ihr Kapital für Sie arbeiten kann, ist ausschlaggebend. Je früher Sie mit Ihrer privaten Pensionsvorsorge beginnen, desto höher ist Ihr Kapital und somit Ihre Zusatzrente bei Pensionsantritt.

Die nachfolgende Grafik zeigt deutlich: Verlorene Zeit kann nicht mehr aufgeholt werden.

Verlorene Zeit ist nicht mehr aufzuholen!



Während Sparerin Grün nur 10 Jahre lang jährlich 1.200 Euro pro Jahr einzahlt (vom 25. bis 35. Lebensjahr) und somit eine Eigenleistung von 12.000 Euro erbrachte, verfügt sie mit 65 Jahren mit 180.000 Euro über deutlich mehr Endkapital, als Sparerin Blau, die zwar 30 Jahre lang (vom 35. bis 65. Lebensjahr) jährlich 1.200 Euro investierte, und somit eine Eigenleistung von 36.000 Euro erbrachte, aber nur ein Endkapital von 140.000 Euro erreichte.

Warum ist dies so? Es handelt sich dabei um den „Zinseffekt“. Je früher Sie deshalb mit Ihrer privaten Vorsorge beginnen, und sich es vorerst auch nur mit kleineren Beträgen, desto länger kann Ihr investiertes Kapital für Sie arbeiten. Denn verlorene Zeit kann nicht mehr aufgeholt werden.

„Vom Staat erwarte ich mir nicht zuviel. Ich habe mich im kleineren Rahmen abgesichert und zwar mit einer Mischform – konservative und riskantere Geldanlagen.“
Ursula Alasahan
Teilzeitbeschäftigt, 1 Kind, Bregenz

Aus 100 Euro werden rund 65.000

Schon regelmäßiges Sparen von monatlich 100 Euro über einen langen Zeitraum kann einen schönen Polster für Ihre Zusatzpension darstellen. Vorausgesetzt, Sie haben vernünftig investiert.

Ein Beispiel: Sie investieren monatlich 100 Euro über 20 Jahre hindurch in eine sichere Geldanlage. Bei einer Verzinsung von 5% jährlich haben Sie ein Finanzpolster von 40.753 Euro erwirtschaftet, bei 9% Verzinsung sogar 64.385 Euro.

Oder: Sie legen einmal 7.000 Euro für 20 Jahre an. Verzinst sich Ihr Guthaben mit 6% jährlich, so ist es dann über 22.000 Euro wert, bei 9% etwa 39.200 Euro.

Alle diese Angaben sind Richtwerte und berücksichtigen keine Kosten und Steuern.